



Es scheint in der That sehr ungereimt, daß die Geseze, die den Menschenmord verabscheuen, selbst einen begehen, und um die Bürger von Mordthaten abzuschrecken, selbst eine öffentliche Mordthat vornehmen. Will man die Gesinnungen des Menschen von der Todesstrafe ausspähen, so entdecke man ihn nur an dem Haß, und der Verachtung gegen einen Henker, der doch nur ein unschuldiger Ausführer des öffentlichen Willens ist, der für das Beste, und für die innere Sicherheit des Staats besorgt zu seyn scheint, die in unserer Seele vermöge einer Empfindung entsteht, die sagt, daß unser Leben in keiner Macht des Menschen, sondern bloß von derjenigen Nothwendigkeit abhängt, die das Ganze regiert.

Was denken Menschen, wenn sie obrigkeitliche Personen, und die geheiligsten Diener der Gerechtigkeit, einen Missethäter mit aller Gleichgültigkeit und Ruhe des Gemüths, in einem feyerlichen Aufzuge zum Tode führen sehen, und daß, während der Zeit, da dieser Unglückliche bey der äußersten Todesangst den tödtlichen Streich erwartet, der Richter, der ihn verurtheilet, ganz ruhig seinen Richterstuhl verläßt, um sich wieder zu den Annehmlichkeiten, und Vergnügungen des Lebens zurück zu begeben. Müsten sie nicht glauben, daß diese Geseze bloß ein Deckmantel der Tyrann

rann